

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Durch unsere Träger und Bezoher: monatlich 22.—, vierteljährlich 66.—, halbjährlich 120.—, jährlich 240.—. Bei der Post kostet das „W. N. N.“ vierteljährlich 66.—, halbjährlich 120.—, jährlich 240.—. Einzelnummern 1.—. Die Bezüge der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ sind laut Versicherungsbedingungen mit 100 Mark gegen üblichen Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft in Wiesbaden versichert.



Anzeigenpreise: Wiesbaden u. 15 km Umkreis: Deutsches Reich: Ausland: Belgien: Die 14 mm breite Kolonialzeile oder deren Raum 10.— 12.— 20.— 100.— 100.—. Die 10 mm breite Kolonialzeile 8.— 10.— 18.— 90.— 90.—. Die 8 mm breite Kolonialzeile 6.— 8.— 14.— 70.— 70.—. Nachlag bei Wiederholungen ohne Begrenzung und Zeitabkürzungen nach Tarif. — Bei gewöhnlicher Bezeichnung der Anzeigengebühren durch Maße und bei Sonderverträgen wird der bewilligte Nachschuß einfließen.

Verlag, Schriftleitung und Druckverlagsstelle Nikolaistraße 11. Fernruf: 5915 und 5916.

Geöffnet: Wochentags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertage geschlossen.

Nummer 147

Donnerstag, den 29. Juni 1922.

37. Jahrgang

## Die Mörder ermittelt.

Berlin, 29. Juni. Eine amtliche Mitteilung des Polizeipräsidiums besagt, daß der Mord an Rathenau aufgeklärt ist, nennt die Namen der Mörder und gibt ihr genaues Signalement. Die Täter sind der Berliner Ernst Werner Tschow, der Sachse Fischer, auch Vogel genannt, und der Mecklenburger Knauer, auch Körner und Kern genannt. Alle drei gehören der Organisation „C.“ an und waren früher Angehörige der Brigade Ehrhardt. Mehrere der Mittäterschaft überführte Personen wurden bereits festgenommen.

Weiter wird amtlich bekannt gegeben:

Nachdem die Abteilung 1a des Berliner Polizeipräsidiums am Dienstag bereits den zur Ermordung Rathenaus benutzten Kraftwagen ermittelt und im Berliner Polizeipräsidium sichergestellt hatte, ist es ihr gelungen, die Mordtat im vollen Umfange aufzuklären und die Namen der Täter festzustellen.

Die Täter sind:

1. Tschow, Ernst Werner, 21 Jahre alt, zuletzt in Berlin wohnhaft, 1,78 Meter groß, dunkelblondes Haar, voller Mund, barlos, rundes Kinn, gesunde frische Gesichtsfarbe, schlanke Gestalt. Kleider: Grauer Jodetanzanzug, langes Beinkleid, weicher dunkler Filzhut.

2. Fischer, auch Vogel genannt (Spitzname „pöcher“), Hermann, Aufenthaltsort früher Altha in Sachse, auch Chemnitz, nicht älter als 25 Jahre, 1,75—1,78 Meter groß.

3. Knauer, auch Körner und Kern genannt, gleichfalls nicht älter als 25 Jahre, 1,75—1,78 Meter groß, hellblond, hohe Stirn, barlos usw.

Die drei Genannten gehören der Organisation „C.“ (Conful) an und waren früher Angehörige der Brigade Ehrhardt. Der erwähnte Knauer war während des Rapp-Putsches bei der sogenannten Stadtwache der Rappischen Staatskanzlei. Festgenommen sind die drei Täter bisher nicht. Sie haben sich aus Berlin entfernt. Da sie nach polizeilichen Feststellungen zurzeit der Tat nicht über große Geldmittel verfügten und auch keinen Pab besaßen, ist damit zu rechnen, daß sie sich noch im Lande aufhalten.

Die „Vossische Zeitung“ erzählt hierzu noch, daß die Polizei in der Dienstag Nacht die Spuren der Täter verfolgt hat. In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde im Westen Berlins ein Teilnehmer des Mordkomplottes verhaftet. Durch die Aussagen dieses Mannes und das vorgefundene Material wurde die Polizei auf Spuren gelenkt, die sich als richtig herausstellten. Über den Namen des am Montag Nacht Verhafteten wird vorläufig noch Stillschweigen bewahrt.

## Die Mißhandlung der volksparteilichen Abgeordneten.

Berlin, 29. Juni. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat beim Reichskanzler in der Angelegenheit der tätlichen Angriffe auf die hessischen Abgeordneten Dingeldey und Osann einen offiziellen Schritt unternommen und angekündigt, was der Herr Reichskanzler in dieser Angelegenheit zu unternehmen gedenkt, um Abgeordnete gegen bewarfigte Mißhandlungen zu schützen.

## Bayern gegen die Ausnahmeverordnung.

München, 28. Juni. Nach Erledigung kurzer Anfragen begann der bayerische Landtag heute vormittag die Besprechung der Interpellation der Bayerischen Mittelpartei und der Bayerischen Volkspartei über die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Republik.

Als erster Redner begründete Abg. Stang (Bav. Sp.) die Interpellation. Abg. Stang wies unter kühnen Zurufen darauf hin, daß der geistige und sittliche Tiefstand des Volkes sich solange nicht wieder erheben werde, als nicht der Versailles Vertrag mit seinen Quälereien und Drangsalierungen von uns genommen und die innere Zerküftung beseitigt sei.

Die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Republik sei geeignet, den Bestand des Staates zu erschüttern.

Sie übertreffe an Schärfe noch das Sozialistengesetz. Durch die Vorgänge in Darmstadt werde bewiesen, daß auch eine Gefahr von links bestehe. Die Verordnung sei auch wegen ihrer einseitigen Einstellung unhaltbar.

Für die Bayerische Mittelpartei begründete Abgeordneter Hilpert eingehend die Interpellation seiner Partei, wobei er mehrmals mit Zurufen, die „Unverschämtheit“, „Brachheit“, „Mord“ usw., unterbrochen wurde. Der Redner verurteilte die Anschläge auf Grabberger und Scheidemann und den Mord an Dr. Rathenau aufs schärfste. In der Verordnung des Reichspräsidenten nahm der Redner in scharf ablehnendem Sinne Stellung, da mit ihr in die Souveränität der Länder eingegriffen werde.

## Ministerpräsident Graf Lerchenfeld

das Wort. Für die Landesregierung entsehe die Frage, ob der Inhalt der Verordnung überhaupt geeignet sei, auf die Dauer den Zweck des Artikels 48. Ruhe und Ordnung unter der Verfassung des ganzen deutschen Reiches aufrechtzuerhalten, zu gewährleisten, und ob die Verordnung mit den staatlichen Interessen der Länder vereinbar sei. Sie könne sich nicht mit dem Inhalt der Hauptverordnung aus verschiedenen Gründen einverstanden erklären. Die Ausdehnung des Schutzes auf die früheren republikanischen Regierungen und deren Mitglieder erscheine entbehrlich, um

die Verfassung zu schützen, und könne namentlich in Bayern zu Verfolgungen führen, die dem allgemeinen Volksempfinden auf das Schärfste widersprächen. Der Vollzug der Verordnung eröffne der Angeberei Tür und Tor. Das Strafmaß erscheine zu hoch gegriffen. Die Vorschriften über den Staatsgerichtshof seien

### ein schwerer Eingriff

in die vor der Verfassung garantierte Justiz- und Polizeiherrschaft der Länder. Mit ihr unvereinbar sei endlich die starke Ausdehnung des Begnadigungsrechtes des Reichspräsidenten, die sich aus der Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes ergebe. Den anerkannten Grundgesetzen einer geordneten Rechtspflege widerspreche es, daß der Verordnung rückwirkende Kraft zuerkannt sei. Allerdings könne im Vollzug manche Bestimmung gemildert werden. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß es sich hier um Ausnahmestimmungen handele, die gegen Rechts, also gegen einen bestimmten Teil des Volkes gerichtet seien.

Die Bedenken, die gegen die Verordnung bestehen, trafen in verschärfter Weise für ein Gesetz zu. Die bayerische Regierung werde im Benehmen mit den anderen Länderregierungen ihren Standpunkt auf der Ministerkonferenz am Donnerstag mit Nachdruck vertreten. Unabsehbar sei es, daß eine Verwilderung der politischen Situation zu beklagen sei, die im wesentlichen auf Nachwehen des Krieges und den unerhörten Druck des Versailles Vertrages zurückzuführen. Ein geeignetes Abhilfemittel könne er in den Bestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten nicht erkennen. Heute dürfe es sich nicht um Republik oder Monarchie handeln, nicht um rechts oder links, sondern um die Erhaltung des Staates und der verfassungsmäßigen Zustände.

Der Minister schloß: Die bayerische Regierung wird kein Mittel unversucht lassen, in diesem Sinne zu wirken, um für die Erhaltung der deutschen Volksgemeinschaft im Reich einzutreten. Für die Regierung ergibt sich aber eine ernste Pflicht, die dem Programm der Regierung und dem der hinter ihr stehenden Parteien entspricht, die Ruhe und Ordnung sowie die verfassungsmäßigen Zustände im Lande Bayern aufrechtzuerhalten und dafür zu sorgen, daß die ruhige und geordnete Entwicklung unserer staatlichen Zustände von keiner Seite eine Beeinträchtigung erfährt.

## Vor der Reichstagsauflösung.

Berlin, 29. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Schon während der letzten Tage war, wenn auch die Frage der Getreidemenge etwas in den Hintergrund getreten war, von einer Lösung dieses Problems keine Rede und daher auch die dadurch entstandene Krise keineswegs abgeebbt. Es habe nunmehr gestern erneut verschiedene Besprechungen beim Reichskanzler stattgefunden, um endlich in der Frage der Getreidemenge zu einer Einigung zu kommen. Leider haben alle diese Versuche einen gänzlich erfolglosen Verlauf genommen. In der Krise ist eine weitere Verschärfung eingetreten. Es handelt sich bei den jetzigen Verhandlungen um den Getreidepreis. Bäuerliche Abgeordnetekreise fordern einen Preis von 8000 M., während die Sozialdemokraten offiziell erklärten, über den Preis von 6000 M. unter keinen Umständen hinauszugehen, wobei ihr Redner, der Reichstagsabg. Müller-Franken erklärte, daß keine Partei es bei dieser Frage auf eine Auflösung des Reichstags ankommen ließe. Ebenso hat die Sozialdemokratie auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß ihr 2. Zi. das Gesetz über den Schutz der Republik über alles geht und auch hier für sie die nicht vollständige Durchführung dieser Maßnahmen einen Grund bilde, die Auflösung des Reichstags zu verlangen. Damit ist die Regierung vor Fragen gestellt, die sie zwar entscheiden kann, in deren Gang sie aber kaum noch einzugreifen in der Lage ist. Allgemein wird im Reichstag bei allen Parteien die jetzige Lage als unberechenbar und schwieriger denn je bezeichnet. Das ist nicht das Urteil einer Partei, sondern durchgängig bei allen Politikern, welcher Partei sie auch angehören mögen.

Auch die „Voss. Zig.“ glaubt, daß man auch wegen des Gesetzes zum Schutze der Republik mit einer Reichstagsauflösung rechnen müssen, da es fraglich sei, ob sich die Zweidrittelmehrheit für das Gesetz finden werde.

Der „Vorwärts“ schreibt:

„Morgen kommt im Reichstag die Regierungsvorlage über die Getreidemenge zur zweiten Lesung, ohne daß es bisher gelungen ist, eine Einigung über diese Frage zu erzielen. Zwischen den Forderungen der Sozialdemokraten und dem Standpunkt der bürgerlichen Koalitionsparteien in der Preisfrage liegt bisher ein unüberbrückbarer Gegensatz. Mit der dadurch entstandenen Situation beschäftigt sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gestern in einer Sitzung, die bis in die Nacht hinein dauerte. Die Meinung überwiegt, daß eine Verständigung nicht mehr zu erzielen sei und daß die Reichstagsauflösung unvermeidlich geworden sei.“

Wie wir weiter erfahren, wird sich die Zentrumspartei und die demokratische Partei mit der Deutschen Volkspartei in Verbindung setzen, um, wenn möglich, für das Umlageverfahren eine Verständigung herbeizuführen.

## Die Kontrolle Deutschlands.

Paris, 29. Juni. Der „Temps“ berichtet halbamtlich, daß Garantienkomitee habe sich nach Regelung der rückständigen deutschen Kohlenlieferungen dem Studium der Maßnahmen zur Sanierung der deutschen Staatsfinanzen zugewandt. Die akkuraten Delegierten machten von ihrem Recht auf Einblick in die Einnahmen und Ausgaben des Deutschen Reiches ausgiebigen Gebrauch und lassen sich von den deutschen Behörden Auskünfte über schwebend überlebende oder überflüssige Ausgaben, sowie über die zu erreichenden Steuererhebungen machen. Sie nehmen diese Auskünfte zur Kenntnis, ohne für den Augenblick Kritik daran zu üben oder Einwände zu formulieren. Eine der wichtigsten Fragen sei das Problem der Kapitalflucht, da es praktisch außerordentlich schwer sei, sie zu verhindern.

## Preussischer Landtag.

Berlin, 28. Juni. Im preussischen Landtag wurde zunächst der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Beamtengehälter beraten und die Vorlage in erster und zweiter Lesung angenommen. Alsdann folgte die erste Lesung des Gesetzentwurfes zur Aufhebung des Gesetzes betr. Einführung einer Altersgrenze. Die Sozialdemokraten verlangten Ablehnung des Gesetzes ohne Ausschubberatung, während die Deutschen Nationalen für Ausschubberatung eintraten. Der Vertreter der Demokraten sprach sich ebenfalls gegen die Aufhebung des Altersgrenzengesetzes aus. Zentrum und Deutsche Volkspartei stellten sich auf den Standpunkt der Ausschubberatung. Die Ausschubberatung wurde darauf mit knapper Mehrheit abgelehnt. Das Haus setzte dann die Weiterberatung über den Etat des Finanzministeriums fort. Nach einer Rede des Demokraten Dr. Berndt-Gietlin, der ein Disziplinargesetz verlangt, durch das die reaktionäre Beamenschaft rückfälliger beseitigt werde, und hinsichtlich der Frage der Auseinandersetzung zwischen Staat und Krone eine Lösung nach staatsrechtlichen Gesichtspunkten unter Berücksichtigung der Finanzlage des Staates forderte, erklärte

Finanzminister Dr. v. Richter,

daß die Auseinandersetzung mit dem Hause Hohenzollern durch eine Vorlage, die dem Landtage zugehen werde, geregelt werden würde. Das Staatsministerium habe in dieser schwierigen Angelegenheit noch keinen Beschluß gefaßt. Er hoffe noch immer auf einen Vergleich.

Der Sozialdemokrat König-Swinemünde griff den Minister wegen seiner Haltung in der Frage der Hohenzollern-Abfindung an und vermißte, daß er in seiner Rede nichts von dem jetzigen System gesagt hätte. Er behauptete, daß noch 75—80 Proz. der Beamten reaktionär seien und verlangte eine gründliche Reform der ganzen Beamtenbesoldung. Für Wahrung des Rechts trat der deutsche Nationalabg. Eberbach ein.

Abg. Dr. Kalle (D. Sp.) suchte die Erregung, die während der Rede des Finanzministers sich der linken Seite des Hauses bemächtigt hatte, zu beschwichtigen und wies darauf hin, daß man sich bemühen müsse, auch andere zu verstehen. Namentlich müsse das Ministerium aufhören, und auch die Rechtsparteien müßten in Ruhe das aussprechen können, was sie für richtig hielten. Es entspreche keineswegs der ersten Situation, wenn man alles übertreibe. Im Interesse ruhiger Arbeit müßten persönliche Empfindungen zurückgedrängt werden.

Der Abg. Ulmer (N.S.P.) polemisierte scharf gegen den Finanzminister. Darauf wurde der Etat bewilligt, über die Anträge wird am Dienstag abgestimmt werden.

## Schwere Kämpfe in Irland.

London, 28. Juni. (Reuter.) In Dublin wird heftig gekämpft. Die Freischützentruppen machten auf das Hauptquartier der Aufständischen, die „Four Courts“, mit Mörkern und Schnellfeuergeschützen einen Angriff. Die Aufständischen erwiderten das Feuer. Das Resultat des Kampfes ist noch unbekannt. Die Regierung des Reiches führte die Nachrichten zur Kenntnis.

London, 28. Juni. Einer um 1/2 Uhr eingetroffenen Neutermelung zufolge geht der Kampf weiter. Bisher sind keine Anzeichen für einen Waffenstillstand vorhanden. — Ein Telegramm der „Daily Mail“ von 12.30 Uhr besagt, die letzten Freischützen hätten nach ihrer Vertreibung aus der Cragne Hall neue Stellungen in verschiedenen angrenzenden Straßen eingenommen. Die Four Courts (der Justizpalast), das Hauptquartier der Irregulären, sei von den Truppen des irischen Reiches vollständig umringt worden. Weitere Dubliner Meldungen besagen, daß sich die Schießereien allmählich auf einen größeren Teil der Stadt ausgedehnt haben. — „Daily News“ zufolge seien die Regierungstruppen bei der Belagerung der Four Courts auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen. Die Artilleriebeschüsse habe um 1/2 Uhr nachts geendet. Das Gewehrfeuer dauerte jedoch noch an. Wahrscheinlich werde die Belagerung in einigen Stunden mit vermehrter Heftigkeit fortgesetzt und zu einem erfolgreichen Ende gebracht werden. Die rebellischen Republikaner außerhalb der Four Courts hätten ein bühnen Gebäude im Rücken der angreifenden Streitkräfte besetzt. Ihnen müsse später entgegengetreten werden. Man erwartet schwere Kämpfe. — In einem Leitartikel behauptet „Daily News“, die Hoffnung aus, daß Collins und seine Regierung sich jetzt endlich daran gemacht haben, der Anarchie ein Ende zu bereiten, die Irlands Leib und Seele zerschneidet.

## Deutschlands Not — Europas Gefahr.

Der Tag, an dem der verfallene Körper Walter Rathenau der Erde übergeben wird, ist an vielen Stellen Deutschlands nicht im Geiste des Ermordeten begangen worden. Diese tieftraurige und beschämende Tatsache läßt sich nicht aus der Welt schaffen, wie sich nicht ableugnen läßt, daß viele von denen, die seinen Namen am lautesten anrufen, sich am meisten an dem Andenken des Mannes verflüchtigt haben, dessen Sinnen und Streben niemals Pab und Bege, sondern immer Verständigung und Versöhnung gewesen ist. Er dachte viel zu vornehm und edel, war als Mensch viel zu sehr ein Charakter, um nicht in den Gewaltthatigkeiten und der Zerküftung einer in ihren aufgepeitschten Leidenschaften ungehemmten Masse das beschämende Zeichen sittlicher Verwilderung und Disziplinlosigkeit zu sehen, und er war viel zu sehr wahrhafter Demokrat, um nicht die brutale Unterdrückung Andersdenkender durch rohe Gewalt als das Gegenteil von demokratischem Geiste zu betrachten.

Aber die Terrorakte von Darmstadt und Karlsruhe, denen sich bedauerliche Ausschreitungen an anderen Orten zugesellten, sind eine traurige Tatsache und durch philosophische Betrachtungen ebenso wenig wie die unzähligen brutalen Ueberschreitungen der Grenzen menschlicher Sitte und staatlicher Ordnung ungeschehen zu machen, die das deutsche Volk in den

Dollarkurs heute 10 Uhr: 360.—.



lechten Jahren erleben mußte. Und immer wieder muß es Aufgabe der Besonnenen und Ueberlegenen sein, nicht händerringend und wehklagend oder gar weiter hegend vor den Scherben zu stehen, die letzten Endes jene bezahlen müssen, deren Unvernunft sie schlug, sondern nach den Ursachen und den Mitteln zu forschen, durch die Wiederholungen solcher, das deutsche Ansehen schädigenden Vorfälle erklärt und in Zukunft vermieden werden können.

Die ganze Not und Tragik des deutschen Volkes liegt bei dieser Unterjochung vor den Augen des Sehenden auf. In einer Zeit, in der von außen ein beispielloser Druck auf dem gesamten Lande lastet, in der Erhaltung der Trümmer des Staates und der Einheit des Reiches höchste Pflicht der Deutschen sein sollte, in einer Zeit, deren neues Wesen und Wollen nur für abfällige Blinde nicht erkennbar ist, zerstreuen sich die Deutschen im Parteikampfe, zerhacken die Kadaveren von rechts durch ein Uebermaß von Kritik, durch eine sinnlos heftige Vertretung ihres Standpunktes von links die Brücken zur Gegenwart, die auf der anderen Seite durch die radikale Linke mit allen Mitteln ihrer Krampflofen und gewaltigen Arbeitsmethode in das Zukunftsland ihres kommunistischen Terrors fortgeführt werden. Und die große Masse der Vernünftigen und Ruhigen, denen das Wohl der Gesamtheit über Fragen der Staatsform geht und die in der Vertiefung der Achtung vor dem neuen Staate und seinen Führern die Grundlage für die Erhaltung des deutschen Lebens und Seins sehen, wird um jede Frucht ihrer Arbeit nicht nur durch diese leidenschaftliche Gegenpartei von links und rechts gegen den Staat betrogen, sondern erlebt die ganze Tragik eines großen, aber machtlos gewordenen Volkes infolge der Unbeliebbarkeit jener Alkibiaden, die trotz aller Warnungen aller ehrlichen Friedensfreunde in Deutschland und in der Welt ihre Macht- und Sanktions-Politik fortsetzen und weite und nicht die schlechtesten deutschen Volksteile damit in einen Zustand der Verzweiflung treiben.

Dah der ständige Druck der Entente auf die deutsche Regierung, das wirtschaftlich, politisch und sittlich unvernünftige Maßnahmen wie die Verreichung Oberschleiens, die Aufrechterhaltung der Sanktionen und anderes die Lage Deutschlands dauernd verschlechtert und die Autorität der deutschen Regierung ohne Unterlaß erschüttert haben, ist eine Blasenweisheit, die nicht mehr erläutert werden muß. Jede Phase der Erfüllungspolitik hat infolge der Starrheit der Kriegs- und Siegespolitik und der immer wieder verhinderten Klärung des Reparationsproblems eine neue Störung des Geldmarktes, eine neue Entwertung der deutschen Valuta, neue soziale Erschütterungen, neue Not und Sorge in das deutsche Volk getragen. Jeder ernsthafte und ehrliche Versuch der deutschen Regierenden war eine Enttäuschung, jede Enttäuschung trieb Wasser auf die Mühlen derjenigen, die die bitteren Notwendigkeiten der Zeit nicht erkannt haben und derjenigen, die auf jede schwache Stelle im Gefüge des Staates sich stützen, um eine Bresche in die ruhige Entwicklung der Verhältnisse zu schlagen.

Nur in dieser von außen unter ständigem Druck gehaltenen Atmosphäre konnten die Entspannungen so grauenvoll sein, wie wir es erleben und wie es sich mit dem Wesen des deutschen Volkes gar nicht zu vereinbaren scheint. Nur in dieser Atmosphäre konnte Parteileidenschaft sich in dem sinnlosen Maße des Wortes an Rathenau bedienen, dessen Urheber bis zur Stunde noch nicht ermittelt sind und der dennoch mit der Rücksichtslosigkeit zur Verzweiflung getriebener Volksteile einer Partei an die Ruchseligkeit geknüpft wird, deren Führer in der Vertiefung ihres Standpunktes oft ebenso über das Ziel hinausschossen, wie es ihre Gegner auf der anderen Seite taten.

Auch diese also geschaffene Atmosphäre muß im Interesse der Entwicklung unseres Staatswesens gereinigt werden. Es geht nicht an, die Anhänger einer parteipolitischen Weltanschauung, die Vertreter großer Volksteile und damit diese 'Alibi' für vogelfrei zu erklären und Volksgenossen, deren feilsche und wirtschaftliche Not den Höhepunkt erreicht hat, gewalttätig zur Verzweiflung zu treiben. Es wäre der Untergang unserer Kultur, wenn die Gedankenfreiheit verweigert werden sollte und die Tüchtigkeit und Bildung ersetzt werden sollten durch die parteiamtliche Abstempelung der Gefinnungsbildlichkeit, was vielfach gleichbedeutend mit politischer Heuchelei wäre. Höchste Aufgabe eines Ordnungshauses ist es, alle Bürger ohne Ausnahme vor Uebergriffen zu schützen, allen ohne Ausnahme das Verhängnisfeld zu sichern, auf das sie Erziehung und Können gestellt hat.

Wir sind überzeugt, daß die wahren Verhältnisse, in die das Verbrechen an Rathenau Deutschland zurückgeworfen hat, nicht von langer Dauer sein werden. Die überweltigende Mehrheit des Volkes will es und sieht geschlossen hinter der Regierung, die die Verfassung schützt. Darüber hinaus ist es ihre Aufgabe, diese Mehrheit zu jener Schlichts- und Arbeitsgemeinschaft endlich zusammenzufügen, von der Herr Dr. Kalle so trefflich im Landtag als der einzigen Rettungsmöglichkeit gesprochen hat, indem er gleichzeitig für seine Partei ein Gelöbniß auf die Verfassung der Republik ablegte.

Nur wenn diese Zusammenarbeit endlich ermöglicht wird und erfolgt, ist die Gewähr gegeben, daß Ausbrüche der Leidenschaften

— wie wir sie erleben — in Zukunft undenkbar sind. Die Alkibiaden aber werden aus den Vorfällen der letzten Tage zwei Schläge zu ziehen haben: Einmal, daß das deutsche Volk trotz der beispiellosen Verzweiflung, in die es die Entwicklung seit Versailles getrieben hat und trotz der beklagenswerten Vorkommnisse des vorgezogenen Tages noch Herr seines Geschickes ist, daß man aber den Bogen nicht weiter wie bisher überspannen darf und Deutschland endlich die Atempause und Hilfe gewähren muß, die es zur Herbeiführung von Ruhe und Frieden im Innern braucht. Andernfalls ist die Rasse in Deutschland, die einzig noch ihr gesunder Sinn vor dem letzten zurückschütt, unrettbar dem Bolschewismus verfallen!

Deutschlands Not — Europas Gefahr! Videant consules!

H. Gz.

### Vom neuen Fürsten von Monaco und seiner Tochter.

Lange Jahre hat der jetzt verstorbene Fürst Albert Honorius aus dem Geschlecht der Grimaldi in Anbetracht mit seinem einzigen Sohn aus erster Ehe, dem Prinzen Louis, gelebt. Prinz Louis' Mutter, die erste Frau des verstorbenen Fürsten von Monaco, war eine geborene Gräfin Douglas-Damilton, eine entfernte Verwandte Napoleons III. Die Ehe mit dieser war auf Betreiben des fürstlichen Vaters vom Papst für ungültig erklärt worden, worauf Fürst Albert eine zweite Ehe mit einer geschiedenen Fürstin Adélie, geborenen Seigne, einer Großnichte des deutschen Dichters, eingegangen war. Aber auch diese Ehe ging in die Brüche. So war es um die Thronfolge in dem paradiesischen Fürstentum an der azurblauen Küste schlimm bestellt: denn Prinz Louis hatte sich nach dem Zerwürfnis mit seinem Vater nach Brüssel zurückgezogen, wo er an der Seite einer aus dem Volke stammenden Freundin inmitten eines wenig gut beseimenden Stadtviertels lebte. Hier schenkte ihm seine Freundin eine Tochter, die in ihren ersten Lebensjahren wie ein Kind aus dem Volke aufwuchs, auf der Straße spielte und von ihren Gespielinnen das nicht eben vornehm klingende Brüsseler Vorstadt-Wäldchen annahm. Die Kleine lernte erst in der Schule jenes harte Brüsseler Französisch, über das sich die Pariser so gern lustig machen. Im Alter von 15 Jahren wurde die Tochter des Erbprinzen von Monaco in ein vornehmes französisches Pensionat geschickt, um sich dort Schluß und Bildung anzueignen und sich vom Brüsseler Mittel zu einer eleganten jungen Dame zu entwickeln, was ihr dank ihrem regen Verstand und ihrer raschen Anpassungsgabe denn auch gelang. Es dauerte aber lange bis sich Fürst Albert zur Veröhnung mit seinem Sohn entschloß; aber von seiner Enkelin wollte er vorläufig immer noch nichts wissen, und erst vor drei Jahren ließ er sich im Hinblick auf die Erbfolge in seinem Fürstentum herbei, das junge Mädchen trotz seiner illegitimen Geburt anzuerkennen. Von jenem Tage an hielt die junge Dame, die dereinst berufen sein wird, den monacassischen Fürstenthron zu bestiegen, — das falsche Geschlecht der männlichen Erbfolge bestreitet für Monaco nicht — Herzogin von Valentinois, an welchen schönen Namen sich im Vorhause Hoffalterer noch mehrere enggedruckte Zeilen nicht minder langweiliger französischer Titel und deutscher Adelsnamen, unter denen der einer Baronin von Kitzbich nicht fehlt, anschließen. Vorläufig bestreitet nun Fürst Louis von Monaco den goldglänzenden Thron des Spielbankfürstentums, aber eines Tages wird der Zeitpunkt kommen, an dem seine illegitime Gattin und von mütterlicher Seite den breiten Volksschichten entstammende Tochter in den Kreis der europäischen Fürstlichkeiten treten wird.

### Mitteilungen aus aller Welt.

**Selbstmordversuch des Massenmörders Großmann.** Im Moskauer Untersuchungsgefängnis versuchte der Frauenmörder Karl Großmann, sich in der Nacht zum Mittwoch zu erhängen, nachdem er das Fenster der Zelle mit Zeitungspapier verklebt hatte. Er konnte aber noch rechtzeitig daran verhindert werden.

**Zwölfjährige als Taschendiebe.** Zwölf- und dreizehnjährige Mädchen trieben sich in Köln in großen Geschäftshäusern umher und stahlen wie geübte Taschendiebe, indem sich eine vor die andere stellte, damit diese unbeobachtet 'arbeiten' konnte. Damen die Geldbörsen aus den Hand- und Manteltaschen. Vor dem Jugendgerichtshof konnten zwei solcher Kinder der Diebstähle überführt werden; sie wurden zu einer Woche bzw. 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

**40 Tote bei der Eisenbahnkatastrophe in Berlin.** Das furchtbare Unglück auf der Nordringstraße am Bahnhof Schönhauserallee läßt sich in seinen Folgen auch jetzt noch nicht endgültig übersehen. Die amtliche Feststellung hatte bisher 39 Tote und 47 Schwerverletzte ergeben. Nach dem „N. Z.“ beläuft sich die Zahl der Toten bereits auf 40.

**Der Jugendhändler als Lebensretter.** Die Gefangenen des Peterbadergefängnisses in Schottland werden mit Arbeiten in Steinbrüchen beschäftigt. Diese Steinbrüche haben an verschiedenen

Stellen tiefe Wasserlöcher, in denen ein Mensch mit Leichtigkeit um Leben kommen kann. Einer der Gefangenen, Alfred Coates, der zu 10jähriger Strafbewehrung verurteilt war, benutzte vor einigen Tagen einen unbewachten Augenblick, um sein Verhängnis von sich zu werfen und sich in ein solches Loch zu stürzen. Drei seiner Mitgefangenen eilten ihm nach, sprangen ins Wasser und machten verzweifelte Anstrengungen, um Coates zu retten, trotzdem sie durch ihre schweren Stiefel sehr behindert waren. Einem von ihnen gelang es, den Lebensmüden zu fassen; dieser aber umklammerte ihn und versuchte, ihn mit in die Tiefe zu ziehen. Es kam zu einem verzweifeltsten Kampf, bei dem der Retter nur mit Mühe durch seine Kameraden befreit werden konnte. Coates ging unter. Die Leiche wurde einige Stunden später geborgen.

**Einer, der vom Heiraten lebt.** Die Polizei in London hat einen Mann in Gewahrsam genommen, von dem man in der Tat behaupten kann, er habe eine originelle Lebensweise geführt. Er ist der Bigamie angeklagt und hat auch zugegeben, daß er sich nicht weniger als sieben Mal mit Ausländerinnen verheiratet hat und zwar in der Regel gegen einen Betrag von 20 Pfund für die Frau. Den Anstoß zu seiner Lebensweise hat er durch eine unbekannte Person erhalten, die ihn in einem Ledigenheim in London traf und ihn fragte, ob er jemand kenne, der bereit sei, sich gegen eine Entschädigung von 20 Pfund mit einer Französin zu verheiraten. Er sagte, daß er sich die Sache überlegen wolle, die versprochenen 20 Pfund verlor ihn aber so sehr, daß er auf den Vorschlag einging. Nach der ersten Trauung, die am Weihnachtstag 1921 vollzogen wurde, hat er noch sechs weiteren Ausländerinnen seinen Namen gegeben, die ihn durch dieselbe Person angeführt wurden und die alle durch die Heirat mit ihm die englische Staatsangehörigkeit erwerben wollten. In jedem Fall hat er 12 bis 20 Pfund ausgezahlt erhalten. An der Tür des Standesamtes pflegte er von seiner Angeheirateten Abschied zu nehmen, doch wird behauptet, daß er in einzelnen Fällen auch die Gelegenheit benutzte, allerlei Verfassungen der Frauen mitgehen zu lassen.

**Golddüne im ehemaligen Deutsch-Südwest-Afrika.** Bei Keetmanshoop ist in einer Tiefe von vierzig Metern eine sehr reiche Goldgrube gefunden worden. Bekanntlich wurden auch in Deutsch-Südwest-Afrika große Diamantfunde gemacht. Die Nachricht, daß nunmehr auch reiche Goldlager dort entdeckt wurden, läßt die Wagnahme der deutschen Kolonien ohne jede Entschädigung doppelt ungerechtfertigt erscheinen. Die Kap-Regierung hat der Gesellschaft in Keetmanshoop vorgeschlagen, eine Kommission von Geologen zu den Gruben zu entsenden. Die Gesellschaft hat sich diesen Regierungsbesuch begreiflicherweise höflich verboten. Sie will bei der Ausbeutung ihrer Schätze unter sich bleiben und Andere, namentlich die hohe Regierung, nicht in ihre Karten sehen lassen.

**Von einem Bienenstich warm überfallen wurde** das Gespann eines Bauern namens Gilbert, in der Nähe von Bar le Due. Eine Magd führte einen Deumagen vom Felde in das Dorf Trouffey, als sie plötzlich von einem Bienenstich warm überfallen wurde. Die Bienen machten sich über das Pferd her, welches in ganz kurzer Zeit unter den furchtbaren Stichen der Bienen zusammenbrach. Die Magd, die das Pferd von seinen Peinern befreien und sie mit einer Pferdedecke verschonen wollte, wurde nun selbst von den Bienen angefallen und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie in großer Lebensgefahr schwelgt. Ein derartiger Bienenüberfall ist außerordentlich selten, und die Ältesten Landeute jener Gegend können sich nicht besinnen, daß je ein ähnliches Ereignis bei ihnen vorgefallen sei.

**Ein gewiegter Jmwelendieb.** Vor einem Londoner Strafgericht erschien dieser Tage ein Mann namens Carter, der von dem Anklagevertreter als der geschickteste aller Jmwelendiebe bezeichnet wurde. Der Mann war dringend verdächtig, ein paar kostbare Ohringe gestohlen zu haben. Obgleich er vor Gericht leugnete, wurde er doch des Diebstahls überführt und zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Polizei fand aber infolgedessen vor einem Rätsel, als sie die gestohlenen Ohringe, die der Dieb nach ihrer Ansicht unbedingt bei sich tragen mußte, trotz der genauesten Untersuchung nicht entdecken konnte. Die Ohringe waren und blieben verschwunden. Nach seiner Verurteilung ließ der Dieb sich zu einem Geschäftshaus herbei und verriet auch den Aufenthaltsort der Ohringe, da er wohl selbst nicht an die Möglichkeit glaubte, den Dieb während der Verhörung der Justizhofsache geheim zu halten. Er hatte die Ohringe in seiner Nase versteckt und war imstande, sie mit einem Stiel Bindfaden, an den er sie angehängt hatte, zutage zu fördern. Die englische Polizei ist nun um ein Geheimnis reicher.

### Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages . . . . . 18 Celsius  
Tiefstwärme der letzten Nacht . . . . . 13 Celsius  
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden,  
gemessen in Weiburg: 3 mm

### Voraussichtliche Witterung für morgen:

Wolkig, aber vorwiegend trocken; noch ziemlich kühl.

### Dorfbrand.

Von Karl Kennstiel.

(Nachdruck verboten.)

Durch die Gasse rinnt: „Feuer! und Feuer!“ Im Nachbardorf brennt. Gewaltig schlagen die Flammen empor. Die Dunkelheit wird von der Glut durchbrochen. Der Himmel wankt rot.

Ein Teufel durchzüngelt die Nacht.

Der Wind braust. Ich laufe hinan. Auf dem Berge steht der verlassen Ort.

Feuerwehr raßt die Straße entlang.

Die Menschen heulen. Das Vieh brüllt in Angst.

Ueber Ackerhöfen eilt ich im Flug. Nach kurzer Zeit bin ich oben.

Kracken und Bersten und Wimmern. Silber fliehet mit flacker Augen. Schweine irren umher. Hühner und Lauben fliegen ins Feuer.

Scheune und Ställe und Wohnhäuser brennen. Getreidekörner entspringen dem Ficht. Sie fädeln feuerwerthhaft.

In das Flammenmeer faucht ein furchtbarer Wind. Entsetzliche Stimmen durchgellen die Luft.

Im Automobil kommt der Brandmeister an. Die Feuerwehr mit aus der nahen Stadt.

Die Brandmannschaft arbeitet gut. Der Feuerwehrmeister gibt seine Befehle. Er steht auf einem sehr hohen Haus.

Zum erstenmal atmen die Menschen auf. Nun wird das Dorf wohl gerettet. . .

Da löst ein entsetzlich schreckhaftes Horn: Das Wasser ist all!

Ratlos stehen die Männer und Frauen. Rächig brechen die Tränen hervor.

Eine Frau steht seitwärts allein. Ihr Gesicht ist vollkommen vernichtet. Vor kurzem ist ihr der Mann gestorben. Sie schaut auf das vermittelte Grundstück: Neu gebaut und hoch verschuldet. Alles zusammengebrannt. . .

Seufzer entströmen sich ihrer Brust. Ich erwarte den Sturz der Verzweiflungsströmen.

Da schaut sie mich an — ganz ernsthaft:

„Es ist ja kein Menschenleben vernichtet. Wären nicht Hühner und Lauben verbrannt, ich glaube, dann könnt' ich kaum weinen. . .“

Mein Blut rinnt nicht mehr. Schlackenhaft steht es im Herzen. Ich bringe kein Wort heraus.

Das Feuer hat weiter um sich gegriffen. Das ganze Dorf

steht in Flammen. . .

### Rheinisches Volkstheater G. m. b. H.

Eine bedeutende Gründung ist in den letzten Wochen in Köln zustande gekommen. Eine neue Theaterbetriebsgesellschaft hat sich dort gebildet, die mit Beginn der nächsten Spielzeit ein eigenes Theater eröffnen wird. Das ist an sich nichts so Besonderes. Aber das Bemerkenswerte ist, wie sich diese G. m. b. H. zusammensetzt. Ihre Gesellschafter sind einmal die Stadt Köln, sodann die Theatergemeinde des Rheinisch-Westfälischen und drittens die in Köln neugegründete Freie Volkshäuser.

Zum erstenmal ist damit ein „gemischtwirtschaftlicher“ Theaterbetrieb zustande gekommen, wie er zuerst in der „Volksbühne“, der Zeitschrift des Verbandes der deutschen Volkshäuservereine (Berlin S. D. 16) propagiert worden ist. Ein Theaterbetrieb, in dem sich die beiden maßgebenden Besucherorganisationen mit einer Stadtgemeinde verbinden. Während die Beteiligung der Stadt dem Betrieb Ansehen und eine sichere finanzielle Basis verleiht, bringen ihm die Besucherorganisationen die Gewähr einer Reihe vollbesetzter Vorstellungen und eine Verminderung des sonst mit jedem Theaterbetrieb verbundenen Risikos. Auf der anderen Seite ergeben sich folgende Vorteile: Die Besucherorganisationen kommen zu einem Theater, das in weitgehendem Maße ihrem Einfluß untersteht und in dem sich ihre Mitglieder wirklich heimisch fühlen können, ohne daß sie bereits über eine solche Zahl von Mitgliedern zu verfügen brauchen, daß damit die volle Besetzung aller Vorstellungen gesichert ist, und ohne daß sie sich ein allzu hartes Risiko aufbürden. Keine Organisation braucht zu befürchten, von der anderen verzwängt zu werden. Der Gesellschaftsvertrag des Rheinischen Volkstheaters in Köln enthält zu diesem Zweck vorläufig eine Bestimmung, derzufolge der Spielplan in gemeinsamen Beratungen von Vertretern aller drei Gesellschaften festzustellen ist und jede Organisation das Recht hat, für die ausschließlich ihren Mitgliedern zufallenden Vorstellungen, selbstverständlich in Zusammenarbeit mit dem Intendanten des Theaters, die Stücke allein auszuwählen.

Das Rheinische Volkstheater in Köln wird nicht nur die Aufgabe haben, die beiden an ihm beteiligten Besucherorganisationen mit Vorstellungen zu versorgen; es hat zugleich auch die Funktionen übernommen, die bisher von der Rheinischen Landesbühne mit dem Sitz in Düren erfüllt wurden, d. h. es wird mit seinem Ensemble auch in zahlreichen Orten in der Umgegend von Köln Vorstellungen geben, die bis dahin von der Dürener Landesbühne vorgetragen wurden.

In das Ensemble des Rheinischen Volkstheaters wurden sowohl diejenigen Kräfte übernommen, die von der Rheinischen

Landesbühne in Düren engagiert waren, wie jene, die in der durch das Eingehen des Theaters des verfallenen Volkes wurden. In seinem Direktor wurde der bisherige Leiter der Dürener Landesbühne, Herr Dr. Schiff, der den Ruf eines tüchtigen Regisseurs und Theaterleiters genießt, bestimmt.

### Kleines Feuilleton.

Einen Seelenforscher von europäischem Ruf nennt die Kritik den in München lebenden Schriftsteller und Psychographen P. P. Liebe, der am 29. Juni das 50. Lebensjahr vollendet. Vor 25 Jahren trat er mit größeren Arbeiten vor die Öffentlichkeit. Aber die ersten Vorversuche gehen auf 30 Jahre zurück: schon 1891 erschien im Sammler der „Kugensburger Abendzeitung“ (Beilage Nr. 108) der erste Aufsatz über Charaktersforschung und Handchrift. Bald darauf folgte eine größere Abhandlung in fünf Hefen über die „Wiesbadener General-Anzeiger“. Damit begann ein ästhetisch mühevoller noch oft unterbrochener Aufsteig. Zehn Jahre später erschien aus der Feder des Seelenforschers das umfangreiche Werk „Seelen-Aristokratie“. Dieses Buch wurde öfters nachgedruckt, jedoch P. P. Liebe im Jahre 1904 gegen einen Nachahmer einen literarischen Prozeß anstrengte, über den auch wir seinerzeit berichteten; das „N. Z.“ brachte in seiner Abendausgabe vom 18. August 1904 einen viele Spalten umfassen den Auszug aus den gegenübergestellten Werken unter der Überschrift „Gestohlene Gefühle“. Nach diesen romanhaften Schicksalen des Hauptwertes schaut heute der Vorleser auf eine statische Reihe von seelendiagnostischen Werken zurück.

Ansverkauf der englischen Kunstschätze. Die „Münchener“ gibt einige Zahlen der neuesten britischen Kunsthandelsstatistik wieder, die sprechende Zahlen für Englands Kunstausverkauf bieten. Die amerikanischen Kunstläufe, die allein in den letzten 28 Monaten in London gemacht wurden, werden auf die Riesensumme von 4 Millionen Pfund geschätzt. 1920 beliefen sich die amerikanischen Kunstläufe in London auf über 10 Millionen Dollar; 1921 nur auf 6 Millionen 400 000 Dollar; die Zahlen für die ersten vier Monate 1922 übersteigen die des vergangenen Jahres bei weitem. Man verstehe es, wenn unter diesen Umständen die englische Öffentlichkeit die Einbringung eines Ausfuhrverbotes für Kunstschätze verlangt. Von dem unabweisbaren Umsatze des englischen Kunstausverkaufes kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß die Summe von 4 Millionen englischer Pfund, für welche englische Kunstgegenstände in den letzten 28 Monaten nach Amerika verkauft wurden, einer Summe von 64 Milliarden Markterwartung entsprechen.







Redner geht dann auf verschiedene Angriffe gegen die Beamtenkassen ein und bespricht ihre Vorteile. Im weiteren wird über Einzahlung, Darlehen, Kredit usw. gesprochen. Dann wird die Meinung an die Beamten gerichtet, sich den Spar- und Darlehenskassen anzuschließen. Wenn das alle tun, ergebe sich ein Kapital von der Höhe, wie es bisher die Deutsche Bank hatte. Wenn dann alles Geld in die Kassen fließe, sei diese in der Lage, preisregulierend zu wirken. (Lebhafter Beifall.)

Es sprach sodann Direktor Sennert über Beamten-Versicherungen, Direktor Henning über Rentenversicherung und Direktor Kosaule über Sterbegeld, Kapital- und Pensionsauszahlung. Auf vielfache Anfragen gab Herr Junges noch Aufklärung über die Lebensversicherungsanstalten.

In der nun stattfindenden lebhaften Aussprache teilt Direktor Dringer von der Beamtenbank Frankfurt a. M. mit, daß in nächster Zeit auch

in Wiesbaden eine Beamtenbank

gegründet werden solle. Die Vorbereitungen seien schon getroffen.

Nach Beendigung der Aussprache ergreift Herr Junges das Wort und sprach dem Leiter der Versammlung, Herrn Dattig, für seine vorzügliche Leitung der Verhandlungen den Dank der Versammlung aus. Für das Ortsbüro Frankfurt a. M. dankte Herr Postinspektor Kuschig und für den Verband Rheinland-Westfalen Herr Dattig. Herr Dattig dankte sodann allen für das erwiesene Vertrauen, wendete sich noch im besonderen mit warmen Worten an das Ortsbüro Wiesbaden und betonte noch einmal mit Nachdruck

die Treue der rheinischen Beamten gegen das deutsche Vaterland.

Eindrucksvoll, wie der ganze Verlauf war, schloß gegen 1 1/2 Uhr der dritte rheinische Beamtentag.

Als Ort für den vierten rheinischen Beamtentag wurde Krefeld bestimmt.

Die äußerst wichtigen und ersten Verhandlungen des dritten rheinischen Beamtentages nahmen täglich mehr denn 10 Stunden in Anspruch, sodas für Erholung und Ausspannung nur wenig Zeit übrig blieb. Trotzdem brachte ein

Sommerabend auf dem Neroberg

den Tagungsteilnehmern angenehme Abwechslung, sowie geistige und körperliche Erfrischung durch die auf besonderer Höhe stehenden Leistungen des Wiesbadener Musikvereins und des Quartetts des Wiesbadener Männergesangsvereins.

Herr Stadtd. Böning begrüßte die städtische Versammlung im Namen des Wiesbadener Ortsbüros, feierte die deutschen Frauen in tieferster Weise und erstete für den Vortrag eigener Dichtungen besonderen Beifall. Der Vorsitzende des Ortsbüros, Herr Brinkmann, brachte mit kernigen Worten Gefühle des Dankes zum Ausdruck, die die gesamte rheinische Beamtenschaft dem Führer des Deutschen Beamtensbundes, Herrn Kluge, und dem selbstbewußten Führer der rheinischen Beamtenschaft, Herrn Dattig, in ungeteilter Zuneigung entgegenbringe. Herr Stadtd. verordnete M. o. l. e. i. t. gedachte der Verdienste des Herrn Brinkmann, die er sich um Vorteile der Beamtenschaft erworben habe. Herr Dattig erstete durch Dichtungen, Herr Böning aus Bonn und andere Redner aus der näheren und weiteren Umgebung feierten die Wiesbadener Gastfreundschaft in beredten Worten. Die ganze Feier nahm einen äußerst würdigen Verlauf.

### Entschlüsse:

#### a) Protokoll

zur Antwort des preussischen Finanzministers über Erziehungsbeihilfen für Land- und Kleinstadtsbeamte.

Die in Wiesbaden zum dritten Rheinischen Beamtentag versammelte Beamtenschaft der besetzten Gebiete weist mit Unterstützung die den Land- und Kleinstadtsbeamten geradezu herausfordernde Antwort des preussischen Finanzministers unter dem 16. Mai — Bes. 1265 — an den Präsidenten des Landtags betreffend Erziehungsbeihilfen für Land- und Kleinstadtsbeamte zurück. Daß diese maßgebliche Regierungsstelle gerade jetzt noch, bei der im letzten Jahre durch so unendlich viel Material die Unhaltbarkeit des Werdens vom „billigen Landleben“ nachgewiesen worden ist, solch große Unkenntnis in Wirtschaftssachen der Beamtenschaft äußert, versteht sich in größtes Erstaunen. Wir bedauern diese ungerechtfertigte Abweisung und hoffen zuversichtlich, daß der Ausschuss für Beamtensachen im preussischen Landtag nicht eher ruhen wird, bis ihm die vom Staatsministerium eingeforderten statistischen Unterlagen für die schwerwiegende Behauptung vorgelegt worden sind.

#### b) Für gleiche Besoldung in Stadt und Land.

Der dritte Rheinische Beamtentag fordert vom Deutschen Beamtensbund, daß er nachdrücklich für gleiche Besoldung in Stadt und Land eintritt. Wir Beamte des Provinzial- und Landesverbandes Rheinland lehnen gefasste Ortsauflagen, die verschiedene Feuerungsverhältnisse in Stadt und Land voraussetzen, ab. Bis zur Erreichung der Gleichstellung wird gefordert, daß allen Beamten, die bisher in den Ortsklassen B, C, D und E waren, ein Ausgleich gewährt wird, sobald sie gleichfalls den Beamten der Ortsklasse A gleichgestellt sind. Ebenfalls müssen wir unentwegt darauf bestehen, daß die Beförderungszulagen und die Zuschüsse zu denselben nicht gekürzt werden. Endlich erwarten wir, daß bei Festlegung der Lebensversicherungsbeiträge das gleiche unbillige Verhältniß aufgehoben wird. Für die Erreichung dieser Forderungen dürfen nur die tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse maßgebend sein, und sie muß erfolgen unter steter Rücksichtnahme mit den Vertretern des Deutschen Beamtensbundes. Zur Begründung sei nur gesagt, daß es heute im Landesverband Rheinland nur ein einziges Wirtschafts- und Feuerungsgebiet mehr gibt.

#### c) Forderungen der Staatsbeamten des besetzten Gebietes.

Die preussischen Beamten des besetzten Gebietes verlangen dringend, daß mit größter Beschleunigung darauf hingewirkt wird, sie endlich hinsichtlich der Aufzählungs- und Beförderungsmöglichkeiten den Reichsbeamten gleichzustellen. Sie können und dürfen sich hinsichtlich der Aufzählungs- und Beförderungsmöglichkeiten, schon mit Rücksicht auf die Auswirkungen des Sterbegeldes, nicht den Reichsbeamten nachstellen lassen. Es muß von den Ministerien verlangt werden, daß sie endlich den Beweis erbringen, Gefährdungen und Verhinderungen für die Räte ihrer Beamten im besetzten Gebiete zu haben, indem sie die längst erwarteten Daten folgen lassen. Die im Etat für 1922 vorgesehene Regelung kann nicht hingenommen werden, da bei dieser Regelung eine Reihe von kleineren Beamtengruppen übergegangen und außerdem in keiner Weise den vom Ausschuss bei der Verabschiedung des preussischen Besoldungsgesetzes am 17. Dezember 1921 gefassten Entschlüssen q und aa Folge gegeben worden ist.

Ferner verlangen sie, daß die Grundgehälter nach sozialen Gesichtspunkten, besonders für die unteren und mittleren Besoldungsgruppen, so gestaltet werden, daß ein Ausgleich zu der herrschenden Feuerung geschaffen wird. Die bisherige Erhöhung ist eine völlig ungenügende Regelung. In anbetracht der sich von Tag zu Tag sich steigenden Notlage darf, wenn nicht Arbeitsunfähigkeit eintreten soll, mit der Abhilfe nicht länger gewartet werden.

### Deutsches Turnen.

Wiesbadener Turnerinnen bei den Deutschen Wettkämpfen. Bei den Deutschen Wettkämpfen im Stadion Berlin errangen von den Wiesbadener Turnerinnen: im Rumpfkampf: Gusti Eitel, M. L., den 16. Pr., Rolf Schöbel, M. L., 24. Danni Wenz, Turngesellschaft 18. Eitel Däuser, T. G., 35. im Rumpfkampf am Reck: Gusti Eitel, M. L., 6. im Dreikampf: Danni Wenz, T. G., 5. Eitel Gruber, M. L., 11. Helmi Schömann, M. L., 2. Weber a. Däuser, T. G., 11. Danni

### Heffen-Raffau und Umgebung.

#### Viebrich.

Getreidebörse. Von einem hier vor Anker liegenden Rheinschiffe haben Diebe unter Verletzung des Zollverschlusses größere Mengen Getreide gestohlen und sind damit Stromabwärts auf einem Kahn gefahren. Bisher konnten die Täter nicht ermittelt werden.

#### Bierstadt.

Der hiesige Turnverein E. S. D. L. strebt schon seit Jahren nach einem geeigneten Turnplatz, besonders für das Geräte-Turnen im Freien. Kreisdeputierter und Landwirt W. Kiesel hier hat nun dem Verein in entgegenkommender Weise ein Gelände an der Sonnenberger Straße zur Verfügung gestellt, ebenso einen ausreichenden Raum, in welchem die Geräte aufbewahrt werden können.

Im Wiesbadener Turnverein hielt der stellvertretende Vorsitzende des Wiesbadener Turnvereins einen Vortrag, der sehr gut besucht war. Redner behandelte in klarer sachlicher Weise das Thema: „Welche Räte haben wir nach dem Reichsmietengesetz zu zahlen?“ Er empfahl den Mietern, Mieteransprüche zu bilden. Die Verwendung der Gelder für Reparaturen habe der Hausbesitzer jährlich zweimal nachzuweisen. Wie hoch die Zuschläge seien, die die Mieter zu zahlen haben, wisse man jetzt noch nicht gesagt werden. Es wurde eine Kommission von fünf Mitgliedern gewählt, die vor der Festsetzung der Zuschüsse gehört werden müsse.

Die hiesige Jungbauernschaft veranstaltete am Sonntag eine Kreiserfahrt in einen Teil des Ländchens und verband dabei eine praktische Übung, nämlich die Beschäftigung der Felder. Die Vorträge für den 3. Kass. Bauerntag in Erbenheim sind in vollem Gange seitens der Bauernschaft.

Die Bauernschaft ist sonntags beendet und hat in jeder Hinsicht zufrieden gestellt. — Für die Grummeterate sind insofern gute Bedingungen gegeben, als die frisch gemähten Wiesen infolge der reichen Niederschläge für den zweiten Grasschnitt gut ansehn.

#### Erbenheim.

Fahrrad Diebstahl. Am Dienstag nachmittag fuhr ein Mädchen zu einem Spezialhändler, um Einkäufe zu machen und ließ während dieser Zeit sein Fahrrad ohne Aufsicht vor dem Laden stehen. Als es wieder herankam, gewahrte es, daß dasselbe verschwunden war. Dem Dieb, der unerkannt entkommen war, ist man auf der Spur.

#### Reichshilfe für Oberhein.

Der sozialdemokratische Abg. Jörgiebel hat im Reichstag folgende Anfrage eingebracht:

„Die Stadt Oberhein an der Nahe ist von einem außerordentlich schweren Wollenschaden heimgegriffen worden. Durch die stete Lage der Stadt haben die abfließenden Wassermassen in den niedrigen gelegenen Straßen die Häuser bis in die obersten Stockwerke überflutet und einen noch nicht abzuschätzenden Schaden verursacht. Die an sich schon große Notlage, hervorgerufen durch das Darniederliegen der dortigen Industrie, ist durch das Unheil ungemein vergrößert worden. Ich frage daher an, ob die Reichsregierung bereit ist, aus Reichsmitteln einen größeren Betrag zur Linderung der äußersten Not zur Verfügung zu stellen.“

D. Auringen, 26. Juni. Ehrung. Dem Turner Christian Dörfer wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Turnerschaft der Ehrenbrief des D. Kreises (Mittelrhein) verliehen.

\* Niederrhein, 27. Juni. Der W. S. S. „Eintracht“ beteiligte sich am 26. Juni an dem Gesangswettbewerb in Niederfeldern. Zum ersten Mal zog der Verein mit seinem Dirigenten hinaus zum friedlichen Wettkampf. Ueber alles Erwarten errang er, dank der umsichtigen Leitung seines tüchtigen Dirigenten Herrn D. F. i. e. r. G. u. p. p. l. e. n. unter scharfer Konkurrenz im Klaffensingen den 2. Preis, im Ehrensingen den 2. Ehrenpreis. Groß war die Freude der kleinen Sängerschaft. Aber auch die Bürgerchaft nahm freudigen Anteil und bereitete dem Verein bei der Heimkehr einen schönen Empfang. Als Dank sang der Verein nochmals den Chor des Ehrensingens. Mit Musik ging zum Vereinslokal zu einem fröhlichen Zusammensein. Hier dankte Herr F. i. e. r. G. u. p. p. l. e. n. seinen Sängern.

\* Königshofen, 27. Juni. Der hiesige Männergesangsverein „Liederkreis“ beteiligte sich am Sonntag an dem Gesangswettbewerb in Niederfeldern und konnte unter seinem Dirigenten Hübner den 1. Ehrenpreis und im Klaffensingen den 2. Ehrenpreis erringen.

Spd. Frankfurt, 28. Juni. Vorfälle in den Adlerwerken. Gegen acht Uhr vormittags demonstrierten Teile der Arbeiterchaft der wegen des Werksmeisterstreiks geschlossenen Adlerwerke vor dem Fabriksgebäude und verlangten die gesamte Direktion zu sprechen. Der kaufmännische Direktor Wiegand versuchte mit einigen anderen Herren, als die Arbeiter sich anschickten, das Werk und die Ausgänge zu besetzen, durch Ueberbrettern der hinter dem Hause befindlichen Eisenbahngleise zu entkommen, brach aber auf den Gleisen infolge eines Heringschlages tot zusammen. — Heute mittag zogen dann abermals mehrere hundert Arbeiter der Adlerwerke vor das Polizeipräsidium, drängten das insigens alarmierte große Polizeiaufgebot gegen das Haus zurück und erreichten, daß Unterhandlungen zwischen der Arbeiterchaft und den Vertretern der Arbeiter über die Wiederaufnahme der Arbeit in allen Betrieben eingeleitet wurden. Diese Konferenz trat sofort im Polizeipräsidium zusammen und tagte bis in die Abendstunden. Soweit wir erfragen, sind die Aussichten auf Beilegung des Streiks und das Ende der Aussperrung in den Frankfurter Betrieben günstig, sodas damit gerechnet werden kann, daß am Donnerstag früh überall die Arbeit wieder aufgenommen wird. Damit wäre dann auch der drohende Minderlohn zu weiteren Auseinandersetzungen mit vielleicht unübersehbaren Folgen beseitigt.

wd. Ems, 28. Juni. Für die ausgeschriebene Bürgermeisterstelle haben sich 38 Bewerber gemeldet, darunter 24 Bürgermeister anderer Städte.

### Gericht.

pr. Wegen der Plünderungen bei den Feuerungskrawallen in Airm vor zwei Jahren war der Vorsitzende des Airmen Gewerkschaftsrates Veder als angeblicher Anführer zu drei Jahren Gefängnis und andere Airmen Arbeiter ebenfalls zu längeren Gefängnisstrafen von der Strafkammer in Koblenz wegen Landfriedensbruchs verurteilt worden. In einer Versammlung von Arbeitern wurde der Entrüstung über dieses Urteil Ausdruck gegeben, und es fielen Ausdrücke wie Klassenjustiz, Schandurteil usw. Jetzt hatten sich dem „Deff. Anz.“ zufolge vor dem Schöffengericht in Kreuznach der sozialdemokratische Parteisekretär R. o. r. t. e. r. a. u. s. O. b. e. r. h. e. i. m. die Arbeiter H. ö. b. l. i. c. h. und R. i. c. h. a. r. d. t. Redakteur Dr. u. g. vom sozialdemokratischen „Volksboten“ in Oberstein (wegen des Verichts über die Versammlung) sowie der Verleger der „Airmen Ztg.“, Weib, der ein Anferat zu der Protestversammlung gegen das Schandurteil“ aufgenommen hatte, zu verantworten. In der jetzigen Verhandlung gaben mehrere Zeugen ein anderes Bild von den Krawallen und der Beteiligung Veders. Ramentlich der Hauptbelastungszeuge hielt seine Hauptzeugnisse nicht aus. Dennoch wurden die Angeklagten der Beleidigung schuldig befunden und hierfür zu zwei Monaten, Dr. u. g. zu drei Monaten Gefängnis und der mitangeklagte Kolner Parteisekretär G. p. p. l. e. n. (Komm.) zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die drei anderen Angeklagten erhielten je 3000 M. Geld

strafe. Ferner wurde die Veröffentlichung des Urteils im „Airmenboten“ und in der „Airmen Ztg.“ angeordnet.

### Vermischtes.

Die Amerikaner als Rasse. Viele Ethnologen neigen der Ansicht zu, daß die Menschheit nur in drei wirklich scharf unterscheidbare Rassen zerfalle: die weiße, die schwarze und die gelbe. Sie sind der Meinung, daß die meisten Rassenunterschiede, von denen die Völker sprechen, nicht grundlegend sind, und daß die äußeren und inneren Ungleichheiten, auf denen berattige Einteilungen sich aufbauen, nur das Ergebnis der klimatischen und sonstigen Verschiedenheiten sind, denen die einzelnen Völker unterworfen haben und noch unterliegen. Wenn dies der Fall ist, so hätte man umfomehr Grund und Recht, anzunehmen, daß sich aus der Bevölkerung der Vereinigten Staaten ein eigener amerikanischer Typus herausbilde, der sich mehr oder weniger von den englischen, irischen, deutschen, nordischen, italienischen und jüdischen Typen unterscheidet, die von den Wogen der Auswanderung an die Küsten Amerikas gespült werden. Diese Annahme ist von dem Ethnologen am Nationalmuseum in Washington, Dr. H. H. H. H., neuerdings eingehender auf ihre Berechtigung hin untersucht worden. Er glaubt, daß der amerikanische Typus bereits ausgesprochene Merkmale zeige. „Die alten Amerikaner“, wie er die Familien nennt, die seit mehr als drei Generationen in den Vereinigten Staaten wohnen, seien groß von Wuchs, im allgemeinen größer als irgend eine andere Gruppe weißer Menschen in der Welt. Sie seien weder eigentlich dunkel, noch hell; wirklich blonde seien eine Seltenheit unter ihnen, ebenso wie es wenig Rottbraune gibt und auch der schwarzhaarige und dunkelblauige Typus wenig vertreten ist. Bräunliches Haar, blaugraue oder unbestimmbar gefärbte Augen und ein sich zwischen Dunkel und Hell in der Mitte haltender Teint sind vorherrschend. Auch die Kopfform entspricht der Mittellinie. Sie ist weder schmal noch sehr breit; das Gesicht ist länglich, beinahe schmal, öfters oval. Der ungalante Ethnologe behauptet übrigens, daß der männliche amerikanische Typus wohlgestalteter sei als der weibliche; der in der Mehrzahl Anlage zu flacher Brust zeige.

### Sport und Spiel.

Französische Rennen in Erbenheim. Das Sekretariat des Rennklubs Wiesbaden E. V. schreibt uns: Der erste Tag der französischen Rennwoche stand unter einem guten Stern. Das schöne Wetter hatte eine große Zuschauermenge nach Erbenheim gelockt. Stark besetzte Reiter, im großen Plasträumen liefen 19 Pferde, erfreuten die Sportherzen, und sehr hohe Quoten, im ersten Rennen 340:10, im zweiten sogar 508:10, sorgten für die Beifall. Im Mittelpunkt der heutigen Donnerstag-Rennen steht der Preis von Erbenheim, ein Jagdrennen über 3500 Meter mit 10 400 Frcs. (300 000 M.) und der Preis von Deauville, ein Jagdrennen, 1600 Meter mit 5200 Frcs. (150 000 M.) Geldpreisen ausgestattet. Eingeleitet wird der Tag durch ein Jagdrennen für Unteroffiziere, dem ein solches für Offiziere folgt. Den Beschluß bilden zwei der interessantesten Querscheineiten für Offiziere und Unteroffiziere.

Kampfsport und Radfahrer. Der Bund Deutscher Radfahrer hatte zum Sonntag, 25. Juni, mittags 12 Uhr, seine sämtlichen Mitglieder an verschiedene denkwürdige Orte des Reichs zusammengerufen, um durch große Massensportveranstaltungen der Allgemeinheit zu bekunden, welche Bedeutung den Deutschen Kampfsport beizumessen und um zu zeigen, daß das Rad-Wandern auch eine wertvolle Betätigung darstellt. In Heidelberg, dem Treffpunkt der süddeutschen Gasse 5, 7, 8 und 9 hatten sich weit über 3000 Radfahrerinnen und Radfahrer eingefunden, die in einem fast endlosen Zuge durch die Straßen Heidelbergs zum Marktplatz fuhren, wo verschiedene Ansprachen, die zwei und viel des Sports erläuterten, gehalten wurden. Mit der Erinnerungsmedaillen aus Wehrer Völkler-Porzellan konnte eine treffliche Zahl der Teilnehmer an der ausgeschriebenen 100 Kilometer-Wanderroute ausgezeichnet werden.

Der belgische Flieger Demanier ist am 25. Juni von Brüssel abgeflogen und wußte von Kowno in Litauen gelandet. Er durchflog ungefähr 1000 bis 1200 Km. als Trainingsübung für den Wettsing Gordon-Bennet-Pokal und den Pokal für Beiflüge des belgischen Luftfahrtklubs.

### Handel und Industrie.

#### Berliner Börse.

Berlin, 28. Juni 1922.

	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
Kriegsanleihe	77.50	77.50	Daimler Motoren	402.-	395.-
4. Reichsanleihe	107.50	107.75	Deutsche Locomotiv	951.-	948.-
5. „do.“	80.25	80.10	Deutsche Erdöl	2675.-	2650.-
6. „do.“	146.-	150.-	Deutsche Wäfen	1410.-	1390.-
7. „do.“	82.10	82.50	Eisenfeld-Farbenfabr.	618.-	658.-
8. „do.“	66.75	67.30	Gelsenkirchen	1000.-	1000.-
9. „do.“	72.25	72.10	Harpener	1798.-	1788.-
			Hölscher Farbwerke	620.-	628.-
Schantung	442.-	432.-	Kell. Ascherfabr.	955.-	960.-
4. Reichsanleihe	396.-	394.75	Kell. Ascherfabr.	955.-	960.-
5. „do.“	216.-	214.-	Kell. Ascherfabr.	955.-	960.-
6. „do.“	336.-	319.-	Kell. Ascherfabr.	955.-	960.-
7. „do.“	236.-	235.-	Kell. Ascherfabr.	955.-	960.-
8. „do.“	470.-	470.-	Kell. Ascherfabr.	955.-	960.-
9. „do.“	295.50	295.-	Kell. Ascherfabr.	955.-	960.-
Darmstadt Bank	287.-	285.-	Kell. Ascherfabr.	955.-	960.-
Deutsche Bank	525.-	505.-	Kell. Ascherfabr.	955.-	960.-
Disconto Commandit	410.-	412.-	Kell. Ascherfabr.	955.-	960.-
Dresdner Bank	314.-	311.-	Kell. Ascherfabr.	955.-	960.-
Adlerwerke	420.-	430.-	Kell. Ascherfabr.	955.-	960.-
Allgem. Elektr.	630.-	650.-	Kell. Ascherfabr.	955.-	960.-
Anglo-Contin. Guano	1641.-	1631.-	Kell. Ascherfabr.	955.-	960.-
Badische Anilin	712.-	719.25	Kell. Ascherfabr.	955.-	960.-
Bergmann Elektr.	464.-	464.-	Kell. Ascherfabr.	955.-	960.-
Bochum Guss	1051.-	1055.-	Kell. Ascherfabr.	955.-	960.-
Bodens	560.-	550.-	Kell. Ascherfabr.	955.-	960.-
Chem. Gröndheim	740.-	760.-	Kell. Ascherfabr.	955.-	960.-
Chem. Albert	1445.-	1417.-	Kell. Ascherfabr.	955.-	960.-

Berlin, 28. Juni 1922. Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für

	26. Juni 1922	27. Juni 1922	28. Juni 1922
Holland	13483.10	13516.90	13383.25
Buenos Aires	124.82 1/2	125.17 1/2	125.45
Brasilien-Antwerpen	2776.90	2783.10	2795.50
Norwegen	5652.85	5697.15	5652.90
Dänemark	7440.65	7459.35	7415.65
Schweden	8909.25	8931.15	8988.75
Hollands	780.-	782.-	784.-
Italien	1598.-	1602.-	1632.90
London	1538.05	1541.95	1545.55
New-York	348.55	349.44	350.06
Paris	2856.40	2873.60	2846.30
Schweiz	6516.80	6533.20	6561.65
Spanien	5328.30	5341.70	5463.15
Wien (in Deutsch.-Oest. abg.)	1.93	1.97	1.80 1/2
Prag	673.15	674.85	667.15
Budapest	34.95	35.05	35.05
Sofia	234.70	235.30	226.70
Japan	165.50	166.50	168.50
Indo de Janeiro	46.94	47.06	48.18

### Geschäftliche Mitteilungen.

Zur Auffklärung! Rossi ist keine allgemeine Warenbezeichnung, sondern der Name des Begründers der Rossi-Gesellschaft und eine geschäftliche Bezeichnung für Rossi's Erfindung: Rossi's Wärme in Wäfen. Rossi's Suppen in Wäfen. Rossi's Fleischbrühwürfel. Diese sind nur echt, wenn sie den Namen Rossi tragen.

Geschäftsführer: Heinz Gorenz.

Verantwortlich für Politik und Gesundheit: Heinz Gorenz; für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Gorenz. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Joh. Wapler. Geschäftlich in Wiesbaden: Ernst u. Seelig der Maschinenbau-Verlagsgesellschaft m. b. H.







## Internationale Spedition

## Wiesbaden L. Rettenmayer Mainz

**Sammelladungen. — Sammeltransporte nach Holland, Frankreich und Nordamerika.**  
 Einziehung von Nachnahmen im Auslande und Uebersee im Cash on delivery-System. / Frankierungen nach jedem Ort der Erde. / Zollzahlungen in allen Ländern  
 Last-Auto-Transporte. / Alle Frachten-Ankünfte. / Reiches Tarifmaterial. / Geographische und Verkehrs-Bibliothek.  
**Speditionen aller Art. See-Verladungen. Transport-Versicherung.**

## Statt jeder besonderen Anzeig.

Heute entschlief sanft nach schwerem Leiden mein  
 lieber, lieber Mann, unser teurer Bruder, Schwager  
 und Onkel

## Georg Geyer

Maler und Oberinspektor am Staatstheater.

Wiesbaden, den 28. Juni 1922.

Im tiefsten Leid:

Gundi Geyer,  
 Geschwister Geyer.

Die Beerdigung und Trauerfeier findet am  
 Freitag nachmittag 3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.  
 \*510

## Simplicissimus

erste führende vor-  
 nehme Klein-  
 kunst-  
 bühne Wiesbadens.  
 Dir. Alexandroff.  
 Webergasse 37  
 Telefon 1028.

Heute u. folgende Tage

8 Uhr abends:

Geschwist. Leonards

Xylophon-Virtuosen.

G. O. Brandis

Stimmbegabte

Chansonnier.

Peggy u. Charly Rex

Internat. Tanzpaar.

Lilly Renardy

Harfen-Virtuosin.

Angele Lynar

Moderne Vorträge.

Lotte Zaza

Fantasie-Tänze.

Evelyn Sylva

stimml. Vorträge

u. a.

Trocadero

1. Etage

Treffpunkt

der eleganten Welt.

Jazz-Band und

Tanzvorführungen

Prof. René.

American-Bar.

Soupers à Mk. 80.—

Atlantic-Cabaret

Kirchgasse 15

Telefon 485.

Abends 8 Uhr:

Dreher-Lauter,

Interpreten

Hessischen Humors.

Mimi Renck,

Tanzspiele.

Engelbert Sassen,

der bekannte

rhein. Humorist.

Hanny Elvo,

Internat. Tanzkunst.

Ruth Boder

in ihrem Repertoire.

Lalla und Will,

modern excentrisch-

akrobatisch. Tanzpaar.

Paul Freudenberg,

Klavier-Virtuose.

Erna Rolly,

Opern- und

Vortragssängerin.

Arpad Kondor,

Vortragskünstler

und Conférencier.

Abends 11 Uhr:

Atlantic-Jazz-Band

mit Ballett-Einlagen

bei freiem Entree.

Thalia

Kirchg. 72. Tel. 6137.

Heute letzter Tag

Sylvester Schäfer

in

Das Geheimnis

der 7 Ringe.

Sensationsfilm

in 5 Akten.

Er und die

2 Rivalen.

Lustspiel in 2 Akten.

Kolläden

Falouien

und Kollaudwände

repariert

W. H. Krombach

Exz.-Berth.

Frankfurt. 19. Tel. 2008

## „Triolin“

ein neuer aus deutschem Rohstoff hergestellter

## Fussboden- und Tischbelag

hat gegenüber dem aus fremdländischen Rohstoffen angefertigten  
 Linoleum viele Vorteile.

Triolin-Grosshandlung und Lager:

Schulgasse 6 **Hermann Stenzel** Schulgasse 6  
 Tapeten, Linoleum, Teppiche u. Wachstuche.

## Frisch eingetroffen:

Neue Matjesheringe  
 Lebendfr. Blaueleichen  
 Schellfische — Cabliau  
 Seelachs — Seehardt  
 Seezungen — Limandes  
 Steinbutt — Heilbutt  
 Schollen — Merlans  
 Geräucherte Fische

grosse Auswahl  
 billigste Tagespreise

## Trickels Fischhallen

## Extra günstige Verkaufstage

Damenstrümpfe Baumwolle Schwarz 25.—  
 Ein großer Posten weiße Strümpfe, zum Aus-  
 suchen 95.—, 125.—, solange Vorrat reicht.  
 Farbige Strümpfe (Wiener Form), Handschuhe,  
 Kleiderstrümpfe noch sehr preiswert.  
 Damen- u. Herrenwäsche zu enorm bill. Preisen.  
 Schillerhemd, echt Panama 395.—, 425.—  
 Herrensocken, Baumwolle von 23.50 an  
 Herrensocken, Seidenfaser von 75.— an  
 Außerdem habe noch zu sehr billigen Preisen:  
 Handtuchstoffe, fertige Handtücher  
 und Hemdenstoffe.

## Chemnitzer Strumpf- und Tricotagen-Haus

Inh.: H. Rosenzweig, 18728  
 Welltrichstraße 6. Welltrichstraße 6.

## Für Damenschneider und Schneiderinnen.

## Stoffknöpfe

alle Größen, nach und halbfugel mit schwarzen u.  
 weißen Stoffen werden rasch und preiswert  
 angefertigt. Blücherstraße 24, 2. rechts. (1894)

## Verkauf von Gasapparaten auf Abzahlung.

Um die Einführung des Gases für Raum-  
 heizung und Großküchen zu unterstützen, haben wir  
 den Verkauf von einfachen oder guten Gasbeheizern  
 und größeren Gasherden unter erleichterten Zah-  
 lungsbedingungen aufgenommen.  
 Zahlungsbedingungen: 30% des Rechnungsbet-  
 rages bei Abnahme, der Rest in 12 Monatsraten inner-  
 halb eines Jahres in Monatsraten zahlbar.  
 Muster und Verkaufsbedingungen sind in unserer  
 Beratungsstelle Marktstraße 16 einzusehen.  
 Die Aufstellung der Gasapparate darf nur  
 durch qualifizierte Privatinstallateure erfolgen,  
 die sich bereit erklärt haben, auf Wunsch ebenfalls  
 Zahlungsbedingungen zu gewähren.  
 Betriebsabteilung der  
 Kaiserlichen Wasser- und Gaswerke. 18728



HAMBURG-AMERIKA LINIE  
 UNITED AMERICAN LINES INC

Nach

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-

AMERIKA

AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und  
 ausländische Häfen. — Hervorragende  
 III. Klasse mit Speise- und Raucher-  
 Erstklassige Salons- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von

HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Druckereien durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG und deren Vertreter in:

WIESBADEN: Reisebüro der

Hamburg-Amerika Linie, Taunus-

strasse 11. Fernruf 3543.

MAINZ: J. F. Hillebrand, Reichs-

Klarastrasse 10.

1907

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Rennen auf der Wiesbadener  
 Rennbahn bei Erbenheim am 25. u. 26. Juni und  
 2. Juli d. J. wird zur Regelung des Reit- und  
 Fuhrverkehrs für die Zeit von 1—2 und 6—8 Uhr  
 nachmittags folgendes bestimmt:

1. Die Frankfurter Straße ist für Reiter, Rob-  
 fahrer und alle mit der Personbeförderung  
 dienenden Fahrzeuge verboten.
2. Der Durchgangsverkehr von Fahrzeugen auf  
 der Frankfurter Straße, von der Rheinstraße bis  
 zur Gemarkungsgrenze (Kleelei Wirt), ist in der  
 Zeit von 1—2 Uhr nachmittags für aus der  
 Richtung Erbenheim kommende und in der Zeit von  
 6—8 Uhr nachmittags für alle aus der Richtung  
 Wiesbaden kommende Fahrzeuge verboten.
3. Sämtliche Kraftfahrzeuge (Automobile) ha-  
 ben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück den  
 Rennplatz der Frankfurter Straße längs der  
 Bordsteine des südlichen Bürgersteiges zu benutzen.
4. Sämtliche mit Pferden bespannte Personen-  
 fuhrwerke haben auf der Fahrt zum Rennplatz und  
 zurück die Mitte des Rennplatzes der Frankfurter  
 Straße zwischen dem für Kraftfahrzeuge bestimmten  
 Bereich und dem Straßenbahnsteig zu be-  
 nutzen.
5. Sobald bei mehreren der zu 3 und 4 genann-  
 ten daselbst verkehrenden Fahrzeugen eine  
 Reihenschleife von 3 und mehr Fahrzeugen ent-  
 steht, hat jedes neue hinzukommende Fahrzeug sich dem  
 letzten in der Reihe anzuschließen. Kein Fahrzeug  
 darf aus der Reihe ausbrechen, vordringen über-  
 holen oder sich in die Reihe eindrängen.
6. Sämtliche Fahrzeuge dürfen nur mit mäßiger  
 Geschwindigkeit fahren; Kraftfahrzeuge nicht über  
 15 Kilometer in der Stunde.
7. In der Frankfurter Straße ist das Halten  
 von Fahrzeugen nur soweit gestattet, als das Ein-  
 und Aussteigen der Annahmehier unbedingt er-  
 forderlich macht.

Es wird erwartet, daß die angegebenen Vorschrif-  
 ten genau befolgt werden, da nur dadurch ein ge-  
 regelter Verkehr von und nach dem Rennplatz er-  
 reicht werden kann.

Insbesondere ist den Anordnungen der Polizei-  
 Beamten unweigerlich Folge zu leisten, namentlich,  
 wenn sie durch Erheben der rechten Hand das Hal-  
 ten am „Halten“ geben, was hauptsächlich bei  
 der Einfahrt der Straßenbahnwagen aus der  
 Rheinstraße in die Frankfurter Straße erforderlich  
 werden wird.

Zusammenfassend werden diese Bestimmungen  
 werden auf Grund des § 100 der Str.-Pol.-Verordn.  
 vom 10. Oktober 1910 mit Geldstrafe bis zu 300 M.  
 an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Gef-  
 ängnisstrafe bis zu 3 Tagen tritt, bestraft.  
 Wiesbaden, den 22. Juni 1922.

Der Polizei-Präsident: Krause.

## Achtung! Mieter!

Freitag, den 30. Juni, abends 8 1/2 Uhr im Lyzeum am Josefsplatz

## Öffentl. Mieterversammlung

Tagesordnung:  
 „Welche Miete habe ich nach dem Reichsmietengesetz zu zahlen?“

Referent: Herr Dr. Mayer. Mitgliedsausweis mitbringen!

Mieterfahrgemeinschaft Wiesbaden G. V.

NB. Zur Deckung der Unkosten zahlen Mitglieder 1 M.,

Nichtmitglieder 2 M. Eintrittsgeld. [9717]

## Zeitungsträgerinnen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Die Austragung erfolgt an den Wochen-  
 tagen mittags.

Meldungen Nikolaistraße 11, Hof 11a.

## Wiesbadener Neueste Nachrichten.

## Gefäßkrankheiten!

Rasche Hilfe! Doppelte Hilfe!

Jeder Geschlechtskrankheit verleiht im weitesten

Interesse ausführt, belehrende Broschüre über

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

Marinestabsarzt Dr. Dammann Heilmittel gegen

## Alt-Metalle

Messing, Kupfer, Blei, Zinn, Zinn

kauft zu den höchsten Tagespreisen

Jakob Gauer, Helenestr. 18

Telefon 1832.

2- etvl. 3-Zimmer-

Wohnung

im Vorderh. v. 8 erw.

deutschen Verh. zu mien-

ten gesucht. Off. unter

N. 1478 an die Ge-

schäftsstelle d. Bl. (1878)

Offene Stellen

Lüchne

Handstickerin

gel. Dohheimstr. 31, 9.

Kleinst. alt. Beamter

verh. Gute Dankschle.

Wett. Off. u. Z. 731 an

die Gesch. d. Bl. (1878)

Handstickerin

gel. Dohheimstr. 31, 9.

Kleinst. alt. Beamter

verh. Gute Dankschle.

Wett. Off. u. Z. 731 an

die Gesch. d. Bl. (1878)

## Unterricht

Kaufmännische

Privatschule

von

Emil Straus

am 1. Juli beginnen

neue Kurse.

Rheinstr. 46

Ede Moritzstraße.

Im 1. Juli beginnen

neue Kurse.

Rheinstr. 46

Ede Moritzstraße.

Im 1. Juli beginnen

neue Kurse.

Rheinstr. 46

Ede Moritzstraße.

Im 1. Juli beginnen

neue Kurse.

## Zu verkaufen

Diplomat m. Sessel

M. 3500.—

Wästelstr. 11, Speises. 11.

Wästelstr. 11, Speises. 11.

Wästelstr. 11, Speises. 11.

Wästelstr. 11, Speises. 11.

Wästelstr. 11, Speises. 11.

Wästelstr. 11, Speises. 11.

Wästelstr. 11, Speises. 11.

Wästelstr. 11, Speises. 11.

Wästelstr. 11, Speises. 11.

Wästelstr